

FANport Münster - Anlaufstelle für Fußballfans

Hammer Straße 302
48153 Münster
www.fanport-muenster.de

Leitung: Edo Schmidt
Tel.: 0151-61338940
E-Mail: e.schmidt@outlaw-jugendhilfe.de



Anlage des FANport-Newsletters #6

Münster, den 12. Juni 2014

Bericht über die Erfahrungen aus drei Jahren Fanprojektarbeit am Standort Münster

Grundsätzlich ist zu sagen, dass es sich bei unserer Arbeit um Beziehungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen handelt. Den Hauptbestandteil unserer Arbeit stellt die aufsuchende Sozialarbeit während der oft strapaziösen Auswärtsfahrten und bei Heimspielen des SC Preußen 06 e.V. Münster dar, bei denen wir die Jugendlichen an ihren Trefforten aufsuchen und sie ins Stadion begleiten (lebensweltliche Orientierung). Hierbei haben wir den intensivsten Kontakt zu unseren KlientInnen, werden oft angesprochen und um Rat gefragt, wobei die Bedürfnisse der jungen Fans von ganz privaten Alltags- und Lebensfragen bis hin zu Fußball- und Fanspezifischen Problemlagen reichen, also z.B. mit dem Verein, der Polizei oder dem Ordnungsdienst zu tun haben. Hierbei nehmen wir oft eine vermittelnde Rolle ein, die uns in der Hauptsache auch zugestanden wird. In diesen Bereichen haben wir sehr positive Erfahrungen gemacht und konnten in schwierigen Situationen deeskalierend wirken. Bei individuellen Problemen konnten wir bereits vielen Jugendlichen weiterhelfen oder sie innerhalb des Hilfesystems weitervermitteln.

Jugendlichen, die sich mit ihren Problemen an uns wenden, ist sehr leicht zu helfen. Man darf die Fanprojektarbeit aber nicht mit Erwartungen überfrachten, da es z.B. sehr schwer ist, Gruppen anzusprechen und Verhaltensänderungen bei ihnen zu bewirken. Im Einzelfall gelingt das zwar, aber man kann z.B. am Spieltag in bestimmten Eskalationssituationen schon eher einzelne Fans „herunterholen“, Schutzbedürftigen einen „sicheren Ort“ gewähren oder auch kleinere Gruppen von gewissen Dynamiken fernhalten. Aber wir schaffen es nicht, Einfluss auf das Verhalten der Fanszene insgesamt zu nehmen. Da stoßen wir auf identitäre Bereiche, die für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen (noch?) nicht verhandelbar sind.

Da wir als Projekt noch relativ jung sind, hat uns zum Erreichen unserer Zielgruppe unsere Fan-Anlaufstelle direkt am Preußenstadion und seit neuestem unser 9-Sitzer-Transporter für Jugend- und Auswärtsfahrten (sport- und freizeitpädagogische Angebote) sehr geholfen. So stellen wir unsere Räumlichkeiten neben den Öffnungen an Spieltagen auch für Treffen und Versammlungen zur Verfügung und konnten darüber hinaus mit Fan- und Jugendgruppen an verschiedenen Fan-Fußballturnieren teilnehmen. Unserer langfristig angelegten Beziehungsarbeit mit Jugendlichen kommen v.a. unsere U16-Fahrten und -Angebote zugute, da wir die Jugendlichen so bereits erreichen, bevor sie ganz in die Ultra- oder Hooliganszene eintauchen. Übrigens spielen beim Kontakt mit der Zielgruppe der Einsatz neuer Medien und als Ort die sozialen Netzwerke eine immer bedeutendere Rolle. Darüber hinaus ist es phasenweise sehr wichtig, neben der Gestaltung eigener Medien (Homepage, Newsletter etc.) auch eine professionellen Ansprüchen genügende Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Ein weiteres Feld unserer Arbeit sind Bildungsveranstaltungen in unserer Reihe „Flutlicht“, die wir einerseits nach den Bedürfnissen aus der Fanszene ausrichten, aber auch nach konzeptionellen Gesichtspunkten, um z.B. Toleranz und demokratische Einstellungen zu fördern. Hierbei schwanken die BesucherInnenzahlen sehr stark – je nach der Attraktivität des Themas oder Rahmenbedingungen, wie etwaige Konkurrenzveranstaltungen usw.

Wir bieten in unserer Einrichtung Jugendlichen aus der Fanszene ferner die Möglichkeit, bei uns gemeinnützige Arbeit (Sozialstunden) abzuleisten. Angesichts des Alters unseres Gebäudes und den Möglichkeiten auf dem Stadiongelände fallen hier genügend Arbeiten an, die die straffällig gewordenen Jugendlichen erledigen können (Renovierungen, Pflege des Bolzplatzes etc.). Hierbei wachsen ebenfalls die so dringend benötigten (belastbaren) Beziehungen zu einzelnen Jugendlichen, aber auch zu den Gruppen, denen sie angehören.

Als sehr förderlich haben sich die Fußballturniere entpuppt, die wir z.B. in der benachbarten Soccerhalle oder auf unserem projekteigenen Bolzplatz am Preußenstadion für unsere Zielgruppe (Fußballfans zwischen 12 und 27 Jahren, vornehmlich Ultras und Supporters) anbieten. Hierbei konnte auch der Austausch verschiedener Fangruppen gefördert werden.

Eine sehr gute Kooperationsmöglichkeit für unsere Einrichtung bietet unser jährlich gemeinsam mit den NRW-Fanprojekten durchgeführtes U12-Streetoccer-Turnier unter dem Motto „Kick racism out!“ im Preußenstadion. An diesem Turnier nehmen jeweils weit über 100 Kids aus verschiedenen sozialen Einrichtungen Münsters (Schulen, Stadtteilzentren, Flüchtlingsunterkünften etc.) teil, die angehalten sind, in interkulturellen Teams anzutreten. Hierüber und über die regelmäßige Teilnahme an Gremiensitzungen der städtischen Sozialarbeit z.B. in den benachbarten Stadtteilen ist das Fanprojekt als Einrichtung der Jugendhilfe auch mit anderen Einrichtungen innerhalb Münsters sehr gut vernetzt.

Was für uns ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit ist, ist unsere Vernetzung mit anderen Fanprojekten. So treffen wir uns im Rahmen der Regionalgliederung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG West) alle zwei Monate. Bei diesen regelmäßigen Treffen hat sich eine Beratungs- und Unterstützungsstruktur entwickelt, auf die kein Fanprojekt in NRW mehr verzichten kann. Neben der Kollegialen Beratung ist auch das Abstimmen der Netzwerkarbeit wichtiger Bestandteil. Besonders wir als junges Projekt haben sehr viel von den Erfahrungen älterer KollegInnen bzw. Projekte profitiert. Und auch die jährlichen Fachtagungen und Fortbildungen im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Fanprojekte und der BAG sind wichtige Ressourcen für die Fortbildung der FP-KollegInnen und die Fortentwicklung der Projekte (Ideen, Anregungen etc.).

Ein Projekt, das gescheitert ist, und das der FANport gemeinsam mit anderen Einrichtungen aus dem Stadtteil Berg Fidel anstieß, war der Versuch, Jugendlichen aus dem Stadtteil und aus der Fanszene mit Hilfe von Sponsoren des SC Preußen Münster direkt Ausbildungsplätze zu vermitteln. Mit dem Hinweis von Seiten der Stadt Münster, das bereits bestehende und etablierte Vermittlungssystem nutzen zu können, wurde das Projekt eingestellt.

Schließlich sei noch der Umstand erwähnt, dass ich als Projektleiter das Gefühl habe, dass der alltäglich anfallende bürokratische Aufwand die eigentliche Fanprojektarbeit, nämlich die sozialpädagogische Arbeit mit den KlientInnen innerhalb ihrer Lebenswelt(en), mehr und mehr zusammenstaucht. Unser Träger, die Outlaw Kinder- und Jugendhilfe gGmbH nimmt uns dankenswerter Weise schon viel von dieser Arbeit ab. Eine längere Projektlaufzeit z.B. würde hier sicherlich ihr übriges tun und zu mehr Planungssicherheit und allgemein zu mehr Zeit führen, in der mit der Zielgruppe effektiv gearbeitet werden kann. Gäbe es in unserem Fanprojekt die im Nationalen Konzept Sport und Sicherheit postulierte „Mindestausstattung“ für Fanprojekte (drei hauptamtliche FansozialarbeiterInnen und eine Verwaltungskraft), wären die Aufgaben und Ziele unserer Arbeit sicherlich einfacher zu bewerkstelligen.

Gez. Edo Schmidt